

## „Ich werde aber weiter sorgen“

### NS-Raubkunst in katholischen Kirchen

#### Studien zur Provenienzforschung, Band 2

„Ich werde aber weiter sorgen“



*NS-Raubkunst in  
katholischen Kirchen*

Irena Strelow

HENTRICH  
& HENTRICH

Die Geistlichen der katholischen Salvatorkirche in Berlin nutzten bei der Ausstattung der Kirche von 1933 bis 1945 ihre Verbindungen zur „Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst“ in München und zu dem bis heute unbekanntem Kunsthändler Rudolf Sobczyk. Er handelte anfangs mit Objekten aus Notverkäufen und später aus Beschlagnahmen und dem „ans Reich verfallenem Eigentum“ der deportierten Juden. Sobczyk profitierte von einem Netzwerk des Berliner Kunsthandels, zu welchem vor allem die mit Arbeitsverbot belegten jüdischen Kommissionäre und Kunsthändler zählten, deren Nähe er gezielt suchte. Als sein Geschäftslokal im Wedding 1943 durch den Luftangriff der Alliierten zerstört wurde, betrieb er seinen Handel bis Kriegsende an neuem Standort: in der Synagoge am Kottbusser Ufer.

Herausgegeben von Julius H. Schoeps

→ [Cover-Bild groß](#)

Irena Strelow

**„Ich werde aber weiter sorgen“**

NS-Raubkunst in katholischen Kirchen

Sprache: Deutsch

292 Seiten, Klappenbroschur

55 Abbildungen

ISBN: 978-3-95565-207-4

29,90 €

Auf welchen Wegen konnten Objekte aus jüdischen Kunstsammlungen während der NS-Zeit in katholische Kirchen gelangen? Wie partizipierten Geistliche am Raub an den deutschen Juden? Welche Rolle spielten jüdische Kunsthändler dabei? Welches Ausmaß konnte die Karriere eines nichtjüdischen Kunsthändlers annehmen und von welchen Vorteilen profitierte er? Trifft die Behauptung der neueren Forschung zu, dass seit 1935 immer weniger hochwertige Kunst in Berliner Auktionshäusern versteigert wurde? Oder handelte es sich um eine systematische Abwertung?